

berliner szenen

Schlechte Kette, gutes Bier

Mein Fahrrad aus den Achtzigern hat Alterserscheinungen. Aktuell ist es die Kette, die dauernd rausspringt, vor allem dann, wenn es gar nicht passt. Gestern war so ein Tag. Kaum hatte ich das Haus verlassen und mich gegen die U-Bahn und fürs Fahrradfahren entschieden, da sprang die Kette ab. Natürlich versuchte ich selbst, sie wieder einzusetzen, aber das Ergebnis waren nur schwarze Finger. Also lief ich zu einem Fahrradladen und ließ mir die Kette wieder anlegen. Ich fuhr weiter. Kurz vor Kreuzberg verabschiedete sie sich dann zum zweiten Mal. Wieder probierte ich es selbst, wieder klappte es nicht.

Eine Frau riet mir, zur Köpi zu gehen. Dort würde es eine Fahrradwerkstatt geben. Also schob ich mein Fahrrad zur Köpi, einem besetzten Haus in der Köpenicker Straße, und fühlte mich leicht dämlich, als ich mit meinem Rad und der rausgesprungenen Kette vor dem verschlossenen Tor stand. Ich wollte schon gehen, als sich ein Mann mit Kampfhund und volltätowiertem Gesicht näherte und die Tür öffnete. Ich fragte ihn nach der Werkstatt. Die habe nur freitags auf, meinte er. Was denn los sei, fragte er. Ich zeigte auf die Kette und er deutete mir, mit reinzukommen. Vielleicht sei ja jemand von der Werkstatt da.

Keiner da, da nahm er sich selbst meines Problems an. „Hier, halt mal“, sagte er und drückte mir die Hundeleine in die Hand. Dann fluchte er, weil es nicht sofort klappte. Als die Kette wieder drauf war, waren seine Hände noch dreckiger als meine. Ich bedankte mich und steuerte den Trinkteufel an. Ich brauchte dringend ein Waschbecken – und ein Bier. In der Kneipe fiel mir auf, dass ich nur zwei Euro dabei hatte, woraufhin ich dem Barkeeper meine Leidensgeschichte erzählte und er mir das Bier zum vergünstigten Preis vermachte. Es gibt doch noch gute Menschen.

Eva Müller-Foell

Jonas Wahmkow bewegung



Solidaritäts-Demo Iran

Die Ermordung der 22-jährigen Jina Mahsa Amini durch die iranische Moralpolizei löste eine landesweite Protestwelle aus. Das Mullah-Regime versucht die feministische Revolution mit Gewalt niederzuschlagen. Die iranische Community ruft für den 22. 10. zu einer Großdemo auf. Gut möglich, dass es die größte Iran-Solidaritätsdemo bislang wird.

22. 10., 15 Uhr, Großer Stern
Die Kolumne: taz.de/tazplan



„No Crisis“, series of drawings on newspaper 2022, gouache on paper, each 55 x 35 cm
Foto: Courtesy the artist and Kunstraum Potsdam

kunstraum

Impasto vs. Nachrichtenfluss

Eine Explosion folgt auf die andere und am Boden liegen die Geschosse, die nicht hochgegangen sind. Freilich, bei genauem Hinsehen entpuppen sie sich als mit Farbe überzogene Kokosnüsse. Ich bin in der großen lichten Ausstellungshalle des Kunstraums Potsdam – Waschhaus am Boden, wo zur Zeit die Einzelausstellung „Retreat“ von Erik Schmidt läuft. Was der Maler explodieren zu sehen meint, sind entsprechend die Kronen der Palmen, in die ich als Besucherin von unten den Stamm entlang hoch blicke.

Die großformatigen Gemälde haben ihren Ursprung in Sri Lanka, wohin Erik Schmidt auf Einladung der one world foundation im Frühjahr 2022 reiste. Zurück in Berlin druckte er die Fotos der Palmen, die er dort aufgenommen hatte, auf die Leinwand, wo er sie anschließend in seinem Atelier übermalte. Und zwar in Impasto-Technik, wie man es von ihm kennt. Indem er also die Farben teils extrem dick aufträgt, erzielt Schmidt mit diesen, mit aggressivem Pinselstrich über die Leinwand versprengten Farbbrocken, direkt den Eindruck der Explosion.

Dass der Künstler in der Natur das Kriegsgebiet sieht und in ihren Frühlings-

ten „Palm Bombs“, hat seinen Grund in den uns bekannten Zeitläuften. Nicht nur erfolgte am 24. Februar der russische Einmarsch in die Ukraine, im März begannen auch in Sri Lanka die Massenproteste aufgrund der katastrophalen Wirtschaftslage, die sich über das ganze Land ausbreiteten. Für die Serie der „No Crisis“-Zeichnungen löst Erik Schmidt einzelne Personen aus der Menschenmenge heraus, die er in den Straßen begleitet und aufgenommen hat, und porträtiert sie auf den Seiten der Zeitungen, die er täglich liest.

Er entreißt die Menschen also nicht dem politischen Kontext, in dem sie auftreten, sondern stellt sie direkt inmitten des aktuellen Nachrichtenflusses. Diese politische Geistesgegenwärtigkeit ist ebenso Charakteristikum von Erik Schmidts Werk wie seine Impasto-Signatur. Von Retreat, also Rückzug und Ruhe, keine Spur. Auch nicht in Italien, im Garten der Villa Massimo und im Bergdorf Olevano Romano, wo Schmidt in zwei Videos, „Fine“ und „Inizio“, die Suche nach dem Paradies und dem Scheitern thematisiert.

Brigitte Werneburg

kinotipp der woche

Pflege eines Weges

Docudays UA, das Festival der Menschenrechte, hätte in Kiew stattfinden sollen. Das Krokodil zeigt drei Festivalfilme



Nachts, wissen die Katzen, sind ihnen die Menschen weniger im Weg. Und so streichen die Katzen entspannt in der Dunkelheit über den Pryvoz, den Markt von Odessa. Eva Neymanns Dokumentarfilm „Pryvoz – Tales of a Market“ beobachtet das Treiben auf einem der ältesten Märkte Europas. Vier lange Reihen von Tischen, zwischen den beiden in der Mitte stehen Frauen mit Kittelschürze und bieten Butter, Sahne und Käse feil. Eine Sonnenbrille erweist sich als interessanter als die Milchprodukte. „Pryvoz – Tales of a Market“ bildet am 21. 10. den Auftakt zu einem dreiteiligen Nachspiel von DOK Leipzig im Kino Krokodil: Drei Filme aus dem Programm dessen, was das diesjährige Menschenrechtsfilmfestival Docudays UA in Kiew hätte sein sollen, aber angesichts des russischen Überfalls nicht stattfinden konnte.

Zeigt „Pryvoz“ städtisches Marktleben, führen die anderen beiden Filme

der Auswahl aufs Land. Dmytro Hreshkos „Mountains and Heaven in Between“ zeigt das Leben in den ukrainischen Karpaten. „Plai. A Mountain Path“ ist das Langfilmdebüt der ukrainischen Dokumentarfilmregisseurin Eva Dzhyshyashvili. Dmytro, der Großvater, hat im Krieg im Donbass ein Bein verloren. Die Tochter verdient ihr Geld in Polen, weil es in der Gegend keine Arbeit gibt. Der Film beginnt mit den alltäglichen Verrichtungen der Landarbeit, der Pflege eines Wegs hinauf in die Berge, dem Melken der Kühe. Erst allmählich dringt in den Gesprächen der Krieg in den Film hinein.

Alle drei Filme sind die Gelegenheit, aktuelle Dokumentarfilme aus der Ukraine in Berlin und in der kundigen Umgebung des auf osteuropäischen Film spezialisierten und zu recht gerade erst wieder mit zwei Kinoprogrammpreisen der Bundesregierung ausgezeichneten Kino Krokodil zu sehen. Fabian Tietke

berlinmusik

Westwind im Osten

„Uh-ba-ba-ba-dip-dip-dip-dip-do“: Spättestens, als Manfred Krug in „Wenn's draußen grün wird“ zum Scat-Gesang ansetzt und diesen geschmeidig mit deutschem Gesang verbindet, erinnert man sich daran, wie viel Sehnsucht, wie viel Lebens- und Liebeslust im Sound der DDR in den frühen 1970er Jahren steckte. Der Song fand sich seinerzeit auf der Amiga-Veröffentlichung „Ein Hauch Von Frühling“ (1972), der Titel passt in mehrfacher Hinsicht zur damaligen Zeit im Osten. Musikalisch wehte Westwind, Gruppen und Musiker wie Panta Rhei oder Electra ließen sich vor allem von Rock, Funk, Jazz und Pop aus den USA inspirieren. Anfang der 70er gab es überdies kurzzeitig Hoffnungen auf einen politischen Frühling, die später aber zerschlagen werden sollten.

Der neue Amiga-Sampler „hallo 22“ widmet sich den 70ern und frühen 80ern in der DDR, kompiliert haben ihn der Hip-Hop-/Soul-/Jazzmusiker Max Herre und der Rapper/Produzent Dexter. Nicht nur Manfred Krug beweist hier, wie beweglich die Musikszene des Ostens damals war, etliche weitere Songs dieses Albums machen die Hüften biegsam: Das Ostberliner Joco Dev Sextett spielt in „Stapelau“ räumigen Blues und Rock, Angelika Manns Song „Kutte“ ist ein Rock-'n'-Roll-Song mit formidabler Berliner Schnauze, und „Die Allee“ vom Horst Krueger Septett swingt lässig und gediegen vor sich hin. Natürlich lernt man Künstler:innen aus der gesamten DDR kennen, aber das damalige Ostberlin ist allein deshalb gut vertreten, weil die Hauptstadt ein wichtiger Nukleus der Szene war. Jens Uthoff



Sampler „hallo 22 – DDR Funk und Soul 1971-81“ (Amiga/Sony)

Szene aus „Pryvoz – Tales of a Market“ (R: Eva Neymann, UA 2021) Foto: DOK Leipzig

Nachspiel DOK Leipzig – Spotlight on: Docudays UA 2022, 23.–26. 10. Kino Krokodil; Pryvoz, OmeU in Anwesenheit von Eva Neymann, 23. 10., 19 Uhr Die Langfassung auf taz.de/tazplan

der taz.plan erscheint in der taz mittwochs und freitags. mehr kulturtipps und alle kolumnen auf taz.de/tazplan

ON VIOLENCE

#3 Maurizio Lazzarato: Wars and Capital

21.10., 19:00 / HAU4, adkdw.org
Online-Vortrag
28.10., 19:00 / HAU2, HAU4, adkdw.org / Live-Diskussion

HAU Decolonial Studies Program AKADEMIE DER KUNSTE DER WELT → www.hebbel-am-ufer.de

SONIC BORDERLINES

Waheed Saghar & Shama Rahman & Yatziv Caspi

21.10. ACUD CLUB 20H
WWW.ACUDMACHTNEU.DE

LOVE CYCLING HATE RACISM

taz rad

COMPANY CHRISTOPH WINKLER RADICAL MINIMAL

Tanz/Performance Oktober 20 21
SOPHIENSAELE.COM FON 030 283 52 66 SOPHIENSAELE

Gewerbeflächen im Genossenschaftsneubau am Südkreuz

Wir, die Blaue Insel eG, suchen Gewerbemiet:innen für flexibel aufteilbare, barrierefreie Gewerbeflächen (insgesamt 600 qm) mit möglicher Gastronomienutzung in der Schöneberger Linse. Unser KfW40-Haus mit 50 Wohnungen entsteht bis zum Frühjahr 2023 in der südlichen Gotenstraße und am zukünftigen Charlotte-Wolff-Platz. Wir wollen mit unseren Gewerberäumen den neuen Kiez bereichern und freuen uns über vielfältige Interessensbekundungen. Mehr Informationen auf www.blaueinsel.org. Kontakt: gewerbe@blaueinsel.org

BLAUE INSEL eG

lokalprärie

transporte
zapf umzüge, Online-Preis-anfrage und -Materialshop www.zapf.de, ☎ 030 61 0 61, Umzugsberatung (auch virtuell), Beiladungen, Lager, Material, Aktenlagerung

Kleinanzeigen online aufgeben?
www.taz.de

taz newsletter
Jede Woche exklusive Neuigkeiten aus der taz
www.taz.de/newsletter